



Industrie- und Handelskammer
zu Köln



Noch ein Sommermärchen

Konjunkturbericht, Frühjahr 2007

Impressum

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer zu Köln
Unter Sachsenhausen 10-26
50667 Köln
Internet: www.ihk-koeln.de

Verantwortlich:

Detlev Sachse

Redaktion:

Dr. Matthias Mainz
Tel. 0221 1640-506
Fax 0221 1640-509
E-Mail: matthias.mainz@koeln.ihk.de

Layout und Grafiken:

Doris Füchtener

Köln, Juni 2007

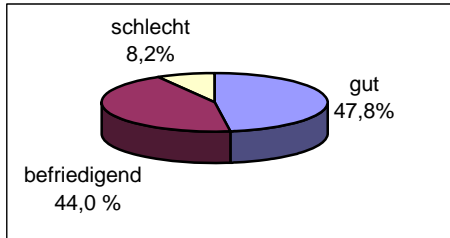
Inhaltsverzeichnis

| | |
|--------------------------------------------------------|-----------|
| Das Wichtigste in Kürze: Noch ein Sommermärchen | 5 |
| Konjunkturelle Rahmenbedingungen in Deutschland | 7 |
| Der Aufschwung geht weiter | 7 |
| Auf einer breiten Basis | 7 |
| Im Windschatten der Weltwirtschaft | 8 |
| Hart wie die Mark | 9 |
| Hoffen auf den Arbeitsmarkt | 9 |
| Vor einem goldenen Zeitalter? | 10 |
| Konjunkturelle Lage im IHK-Bezirk Köln | 12 |
| Ein zweites Sommermärchen | 12 |
| Der Aufschwung geht weiter | 12 |
| Noch eine Schüppe drauf | 13 |
| Zeit zum Durchatmen | 14 |
| Investitionen im Inland | 15 |
| Der Arbeitsmarkt spaltet sich weiter auf | 16 |
| Die Zeit zum Handeln | 18 |
| Entwicklungen in den Branchen | 19 |
| Industrie | 20 |
| Handel | 24 |
| Verkehr | 26 |
| Dienstleistungen | 28 |
| Methodische Bemerkungen | 30 |

Konjunkturbericht Frühjahr 2007

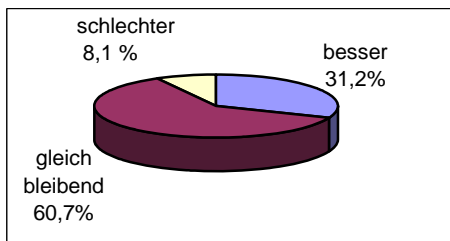
Das Wichtigste in Kürze: Noch ein Sommermärchen

Wirtschaftslage



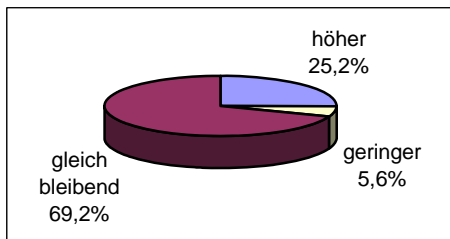
Nach dem zurückhaltendem Start in das Jahr 2007 zeigen sich die Unternehmen zur Jahresmitte überaus optimistisch. Der Aufschwung hat erneut an Stärke hinzugewonnen. Für die zweite Jahreshälfte sind die Aussichten daher überaus erfreulich: Der Aufschwung geht weiter. Getragen wird die gute Stimmung von dem anhaltenden Wachstum des Auftragsvolumens aus dem In- und Ausland.

Erwartungen



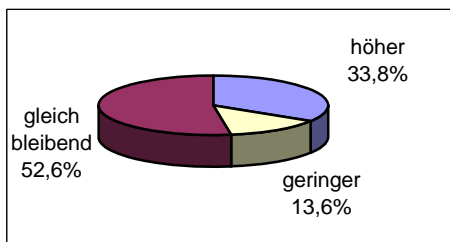
Aktuell stehen die Chancen sehr gut, dass sich der Aufschwung in der zweiten Jahreshälfte 2007 weiter festigt und sich über die kommenden Monate hinaus fortsetzt. Zum Sommer 2007 haben sich erstmals wieder die Erwartungen der Unternehmen an die kommenden Monate stärker erhöht als die Beurteilung der derzeitigen Lage. Die Unternehmen entdecken neue Wachstumspotenziale.

Außenwirtschaft



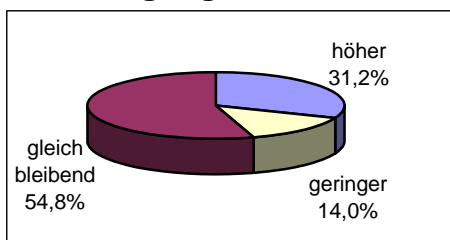
Der Außenbeitrag bleibt auch im vierten Jahr in Folge eine wichtige Stütze der international aufgestellten Region. Impulse gehen weiterhin von den hohen Wachstumsraten in Osteuropa und in Asien mit Russland bzw. China als Motor aus. Zur Jahresmitte begründen die Exportunternehmen ihren Optimismus aber auch wieder mit den positiven Aussichten auf den europäischen Märkten.

Investitionen



Die Unternehmen glauben derzeit an die Nachhaltigkeit des Aufschwungs. Ihre positive Geschäftsentwicklung ermöglicht es ihnen bislang aufgeschobene Investitionen nachzuholen, Ersatz zu beschaffen und Modernisierungen durchzuführen. Angesichts des gegenwärtigen Auftragsbestands investieren immer mehr Unternehmen, um Engpässe zu beseitigen und Kapazitäten aufzubauen.

Beschäftigung



Die Aussichten, dass die Erholung am Arbeitsmarkt sich im Jahresverlauf weiter fortsetzt, sind ausgesprochen gut. Der zunehmend spürbar werdende Mangel an Fachkräften ist aber auch der erste Vorboten einer zukünftigen Wende im Konjunkturverlauf. Der Großteil der Unternehmen hat schon heute schwerwiegende Probleme bei der Besetzung neuer Arbeitsplätze.

Konjunkturelle Rahmenbedingungen in Deutschland

Der Aufschwung geht weiter

Im Frühjahr 2007 steht Deutschland mitten in einer kräftigen Wachstumsphase. Ungeachtet der von vielen Seiten geäußerten Befürchtungen hält der konjunkturelle Aufschwung auch zur Jahresmitte 2007 an und gewinnt sogar weiter an Stärke.

Am Arbeitsmarkt reißen die Erfolgsmeldungen nicht ab. Die Arbeitslosigkeit sinkt kontinuierlich und anders als in den vorangegangenen Erholungsphasen steigt seit einigen Monaten auch die reguläre, nicht geförderte sozialversicherungspflichtige Beschäftigung an. Allein im Mai 2007 waren in Deutschland über 618.000 Personen mehr sozialversicherungspflichtig beschäftigt als noch vor einem Jahr. Weiter rückläufig entwickeln sich auch die Insolvenzen von Unternehmen. Seit nunmehr zwei Jahren verringert sich die Zahl der Unternehmen, die Insolvenz anmelden müssen.

Parallel zu den Erfolgsmeldungen passen die Forschungsinstitute und Banken, aber auch die Bundesregierung ihre Wachstumsprognosen für das Jahr 2007 teilweise deutlich nach oben an.

Mit ihrer Schätzung des Wachstums des Bruttoinlandsprodukts von 2,3 Prozent für das Jahr 2007 ist die Bundesregierung noch vergleichsweise zurückhaltend. Selbst die OECD (2,8 Prozent) und die EU-Kommission (2,5 Prozent) bewerten die Entwicklung in der Zwischenzeit optimistischer. Neben der aktuellen Entwicklung werden auch die Wachstumsaussichten über die kommenden Monate hinaus immer optimistischer bewertet.

Auf einer breiten Basis

Der anfänglichen Unsicherheit über die Nachhaltigkeit des Aufschwungs weicht zunehmend ein breiter Optimismus. Die Haupttrieb-

feder des aktuellen Aufschwungs bildet wie im Vorjahr die Investitionstätigkeit der Unternehmen.

Die Kostensenkungsprogramme und die relative Lohnzurückhaltung der letzten Jahre haben die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Unternehmen spürbar verbessert. Auch in der ersten Jahreshälfte haben sich die Auftragseingänge der Unternehmen aus dem In- und Ausland zufriedenstellend entwickelt, wenn auch etwas weniger dynamisch als noch vor einem Jahr. Angetrieben von dem anhaltenden Wachstum der Weltwirtschaft weiten sie daher jetzt auch im Inland ihre Produktionskapazitäten aus.

Mit anhaltender Dauer profitieren neben der Industrie zunehmend auch die anderen Sektoren von der konjunkturellen Erholung. Auch die Lage der öffentlichen Haushalte hat sich merklich entspannt. Der Anstieg der Steuereinnahmen ermöglicht die Umsetzung aufgeschobener Investitionen, weckt aber auch neue Begehrlichkeiten.

Der erwartete Einbruch als Folge der Mehrwertsteuererhöhung ist zu Jahresbeginn zunächst ausgeblieben. Die wirtschaftliche Dynamik konnte bislang die dämpfenden fiskalischen Effekte überdecken.

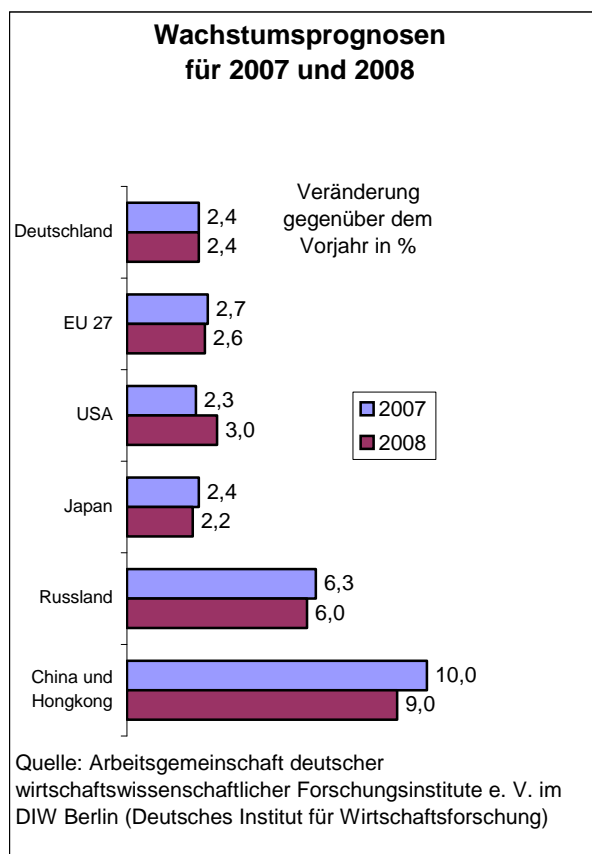
Dennoch hat sich die Erhöhung der Mehrwertsteuer sehr wohl dämpfend auf die konjunkturelle Entwicklung in der ersten Jahreshälfte ausgewirkt. Insbesondere im Einzelhandel und der Nachfrage nach Fahrzeugen hat es nennenswerte Vorzieheffekte gegeben. Entsprechend ist der Umsatz zu Jahresbeginn deutlich rückläufig gewesen. Der private Konsum kann weiterhin keinen Wachstumsbeitrag leisten.

In der ersten Jahreshälfte konnte der Nachfragerückgang zu einem Teil durch einen stärkeren Lageraufbau der Unternehmen aufgefangen werden. Zudem ist durch die Verteilung der Preiserhöhung über einen längeren Zeitraum die befürchtete Konsumverweigerung der privaten Haushalte aus-

geblieben. Für die weitere konjunkturelle Entwicklung in den kommenden Monaten werden dennoch die Impulse aus dem privaten Konsum entscheidend sein.

Im Baugewerbe hat sich der Aufwärtstrend des letzten Jahres noch verstärkt. Allerdings sind die hohen Wachstumsraten in der ersten Jahreshälfte vor allem der günstigen Witterung geschuldet.

Dagegen laufen die Sondereffekte, wie die Vorzieheffekte aufgrund der Mehrwertsteuererhöhung und auch die in Folge der gestrichenen Eigenheimzulage aus. In den kommenden Monaten wird sich die Situation daher wieder etwas normalisieren.



Im Windschatten der Weltwirtschaft

Anstoß und Impulsgeber der konjunkturellen Erholung in Deutschland ist und bleibt der anhaltende weltwirtschaftliche Aufschwung. Nunmehr seit vier Jahren wächst die Weltwirtschaft kräftig.

Eine deutliche Abkühlung der weltweiten Nachfrage ist auch für 2007 nicht in Sicht. Insbesondere in China, Indien und Russland wird mit einem starken Wachstum gerechnet. Erst in 2008 könnte die Dynamik etwas nachlassen.

Derzeit gleichen sich die Wachstumsunterschiede in den Weltregionen an. Vor allem die konjunkturelle Belebung in Europa stellt die weltwirtschaftliche Entwicklung auf eine breitere Basis. Auch in Japan setzt sich die Erholung fort.

In den USA hat die Konjunktur dagegen in den letzten Monaten etwas an Schwung verloren. Nach einem schwächeren ersten Quartal haben sich die Wachstumsaussichten für das Jahr 2007 reduziert. Derzeit scheint nur noch ein im Vergleich der Vorjahre unterdurchschnittliches Wachstum des BIPs von 2,3 Prozent möglich.

Angestoßen durch eine Korrektur am Immobilienmarkt hat sich der private Konsum aber auch die Industrieproduktion in den USA schwächer entwickelt. Erste Banken sind durch Not leidende Hypothekenkredite in Schwierigkeiten geraten.

Bislang ist eine breite Korrektur auf dem US-amerikanischen Immobilienmarkt wie auch ein kritischer Einbruch der Konjunktur ausgeblieben. Stabilisierend hat sich vor allem die positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt ausgewirkt. Eine erneute Belebung der US-Konjunktur im zweiten Halbjahr 2007 ist daher möglich.

Trotz der wieder optimistischen Prognosen besteht kurzfristig das größte Risiko in einem deutlicheren Einbruch der US-amerikanischen Konjunktur. Durch die hohe Abhängigkeit der Wachstumsmärkte in den Schwellenländern könnte sich ein Einbruch in den USA negativ für die gesamte weltwirtschaftliche Entwicklung und damit auch für die Entwicklung in Deutschland auswirken.

Langfristig bedroht vor allem der wachsende protektionistische Druck in einigen Ländern die weltwirtschaftliche Entwicklung. Einen schwerwiegenden Risikofaktor bilden zudem die unkontrollierten, weltwirtschaftlichen Ungleichgewichte.

Einen Unsicherheitsfaktor bildet auch der erneute Anstieg der Energiepreise. Nach der vorübergehenden Entspannung erreichen die Ölpreise erneut ihre neuen Höchststände aus dem Jahre 2005. Angesichts einer weltweit steigenden Nachfrage und knappen Raffineriekapazitäten ist eine Trendwende in naher Zukunft nicht in Sicht. Vielmehr sind langfristig aufs Neue steigende Ölpreise zu erwarten. Kurzfristig treiben die Unsicherheit über die Lieferungen aus dem Iran und die Furcht vor Anschlägen in Nigeria den Ölpreis.

In Deutschland ist der Benzinpreis seit 2001 um rund 20 Prozent gestiegen. Im Vergleich zu den USA fiel der Anstieg noch relativ gering aus - hier verdoppelte sich der Benzinpreis im gleichen Zeitraum.

Dennoch ist derzeit ein Ende des weltwirtschaftlichen Aufschwungs nicht in Sicht. Insbesondere die Schwellenländer entwickeln sich weiter dynamisch und treiben die weltweite Nachfrage. Deutschland hat in den vergangenen Jahren von dieser Nachfrage überdurchschnittlich profitiert. Im Vergleich mit anderen Industrieländern konnte Deutschland seine Exportperformance weiter verbessern. Qualität aus deutschen Unternehmen ist auf den Weltmärkten gefragt. Viele deutsche Unternehmen haben sich auf die Nachfrage aus den Schwellenländern spezialisiert.

Hart wie die Mark

Probleme für die preisliche Wettbewerbsfähigkeit entstehen den deutschen Exportunternehmen zunehmend durch den Anstieg des Außenwertes des Euros im Vergleich zum Dollar und zum Yen. Mit Werten um die 1,36 Dollar/Euro erreichte der Euro im April seinen bisherigen Höchststand.

Derzeit ist eine Entspannung an den Devisenmärkten nicht in Sicht. Angesichts des anhaltenden Geldmengewachstums sieht die Europäische Zentralbank weiterhin Inflationsrisiken. Eine Zinserhöhung im September erscheint daher wahrscheinlich, zumal sich Druck auf Notenbanken durch den erneuten Anstieg der Energiepreise weiter erhöht.

Die amerikanische Notenbank hat dagegen eine Zinswende angekündigt und erste Zinssenkungen in Aussicht gestellt. Die Angleichung der Zinsunterschiede stärkt allerdings den Außenwert des Euros weiter und schwächt tendenziell die Wettbewerbsposition der deutschen Exportindustrie.

Da sich die wichtigsten Handelspartner in der Eurozone befinden, halten sich die negativen Auswirkungen des steigenden Außenwertes allerdings bislang in Grenzen. Die größten Zuwachsraten im Außenhandel werden zudem in Ländern wie Russland, China, Indien oder auch im Nahen Osten realisiert und nur teilweise nicht in Dollar fakturiert.

Im Vergleich zu einigen mittel- und osteuropäischen Währungen hat der Euro zudem an Wert verloren und so die deutsche Wettbewerbsposition gestärkt.

Darüber hinaus sichern sich immer mehr Unternehmen gegen Währungsschwankungen ab. Aufgrund der langjährigen Erfahrungen mit einer starken Währung kommen die deutschen Unternehmen zudem tendenziell besser mit der Aufwertung zu Recht als andere europäische Länder. Bislang ist es den Unternehmen daher gelungen, den Wechselkursanstieg abzufedern.

Hoffen auf den Arbeitsmarkt

Die größte Hoffnung für die weitere konjunkturelle Entwicklung in Deutschland geht von der günstigen Entwicklung am Arbeits-

markt aus. Im Jahresverlauf erwartet der DIHK einen Rückgang der Arbeitslosigkeit von durchschnittlich 500.000, die die Forschungsinstitute sogar von 700.000 Personen.

Erstmals wächst nunmehr wieder die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nennenswert an. Durch die relative Lohnzurückhaltung und die Verlängerung der Arbeitszeiten ist in den letzten Jahren die Produktivität schneller als die Reallöhne gestiegen. Die Einstellung zusätzlicher Arbeitskräfte wird so lohnenswert.

Angesichts von fast vier Millionen Arbeitslosen ist allerdings weiter eine beschäftigungsorientierte Lohnpolitik notwendig. Der konjunkturelle Verhandlungsspielraum sollte zur Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze genutzt werden. Erst die moderate Lohnpolitik der letzten Jahre hat diesen Aufschwung und die aktuelle Entspannung am Arbeitsmarkt ermöglicht.

Im Vergleich zum Vorjahr wird sich der Rückgang der Arbeitslosigkeit voraussichtlich verlangsamen. Als Bremse am Arbeitsmarkt und damit auch für den Aufschwung wirkt sich zunehmend der Mangel an geeigneten Facharbeitern aus.

Die Problemgruppen des Arbeitsmarktes, wie Geringqualifizierte oder Ältere, werden weiterhin nur langsam von der Erholung des Arbeitsmarktes erreicht. Mit der Einführung eines Mindestlohnes erhöhen sich insbesondere für die Geringqualifizierten die Beschäftigungsrisiken weiter.

Die Hürde für einen Eintritt in den Arbeitsmarkt würde erneut erhöht. Schlimmstenfalls schließen Mindestlöhne über 40 Prozent der Arbeitslosen, die keine abgeschlossene Berufsausbildung vorweisen können, dauerhaft vom Arbeitsmarkt aus. Auch Berufseinsteigern erschweren Mindestlöhne den Einstieg in den Arbeitsmarkt. Sie bergen die Gefahr einer steigenden Jugendarbeitslosigkeit und fördern das Ausweichen in die Schattenwirtschaft.

Vor einem goldenen Zeitalter?

In der öffentlichen Diskussion werden die anhaltend positiven Konjunkturaussichten zunehmend als Beginn einer Trendwende in der deutschen Wachstumsdynamik interpretiert. Die anhaltende Investitionstätigkeit und die Produktivitätsfortschritte der Unternehmen werden als Indiz für eine grundlegende Verbesserung der Wettbewerbssituation Deutschlands gewertet.

Der aktuelle Aufschwung wird als erster Schritt auf einem langfristigen Wachstumspfad gewertet, in dem Deutschland als Wachstumslokomotive die wirtschaftliche Entwicklung Europas über die kommenden Jahre hinaus anschiebt.

Der Sprung auf einen höheren Wachstumspfad erscheint angesichts ungelöster struktureller Probleme derzeit noch sehr optimistisch. Der aktuelle Aufschwung wird stark vom Außenhandel getrieben. Hier konnte die deutsche Wirtschaft ihre Wettbewerbsposition tatsächlich in den vergangenen Jahren verbessern. Bislang springt der konjunkturelle Impuls allerdings nur sehr zögerlich auf die binnenmarktorientierten Branchen über.

Im Bereich der nach innen gerichteten Standortfaktoren wie den hohen Lohnnebenkosten oder dem staatlichen Finanzierungsdefizit besteht zudem unverändert Reformbedarf. Der aktuelle Rückgang der Neuverschuldung ist allein der Konjunktur zu verdanken. Die strukturellen Haushaltsprobleme treten dagegen spätestens im nächsten Abschwung erneut voll zu Tage.

Insbesondere die Finanzierungsprobleme der sozialen Sicherungssysteme sind weiterhin ungelöst und werden sich im Zuge der demographischen Entwicklung verstärken. Weiterhin fehlt eine arbeitsmarktneutrale und zukunftsfeste Finanzierung, die neue Wege im Wettbewerb ermöglicht.

Die Reform der Unternehmenssteuern sehen die deutschen Unternehmen grundsätzlich positiv. Die Senkung der Körperschaftsteuer sowie die Begünstigung thesaurierter Gewinne für Personenunternehmen sind wichtige Signale – über die Grenzen Deutschlands hinaus.

Die Unternehmensteuerreform hat aber erhebliche Mängel, und die werden vor allem den Mittelstand treffen. So bringt der Wegfall der degressiven Abschreibung insbesondere für die Personenunternehmen mehr Nachteile, ohne dass dem Vorteile gegenüber stehen. Deshalb gilt auch bei dieser Reform: Nach der Reform ist vor der Reform.

Dennoch, derzeit sind die Chancen, mittelfristig auf einen dauerhaft höheren Wachstumspfad zu gelangen, so gut wie seit Anfang der 90er Jahre nicht mehr. Durch die Investitionsstagnation der Unternehmen hat sich das Potenzialwachstum erstmals wieder erhöht. Ein Wachstum von dauerhaft über zwei Prozent erscheint möglich. Diese Wachstumsaussichten reichen allerdings nicht aus, um Deutschland zurück an die weltweite Wachstumsspitze zu bringen.

Konjunkturelle Lage im IHK-Bezirk Köln

Ein zweites Sommermärchen

Nach dem zurückhaltenden Start in das Jahr 2007 zeigen sich die Unternehmen zur Jahresmitte überaus optimistisch. Der Aufschwung in die Region der IHK Köln hat erneut an Stärke hinzugewonnen. Für die zweite Jahreshälfte sind die Aussichten daher überaus erfreulich: Der Aufschwung geht weiter.

Die Region befindet sich mitten in einer Aufschwungphase eines klassischen Konjunkturzyklus. Ausgehend von einem teilweise schmerzhaften Restrukturierungsprozess haben die Unternehmen ihre Wettbewerbsposition in den vergangenen Jahren deutlich verbessert. Die neue Stärke nutzen die Unternehmen nun zu weiteren Investitionen im In- und Ausland. In den letzten Monaten ist diese Dynamik zunehmen auch auf dem regionalen Arbeitsmarkt spürbar geworden.

Aktuell stehen die Chancen sehr gut, dass sich der Aufschwung in der zweiten Jahreshälfte 2007 weiter festigt und sich über die kommenden Monate hinaus fortsetzt: Im Vergleich zur Vorumfrage ist der Konjunkturklimaindikator in der Region um 5,2 Prozent-

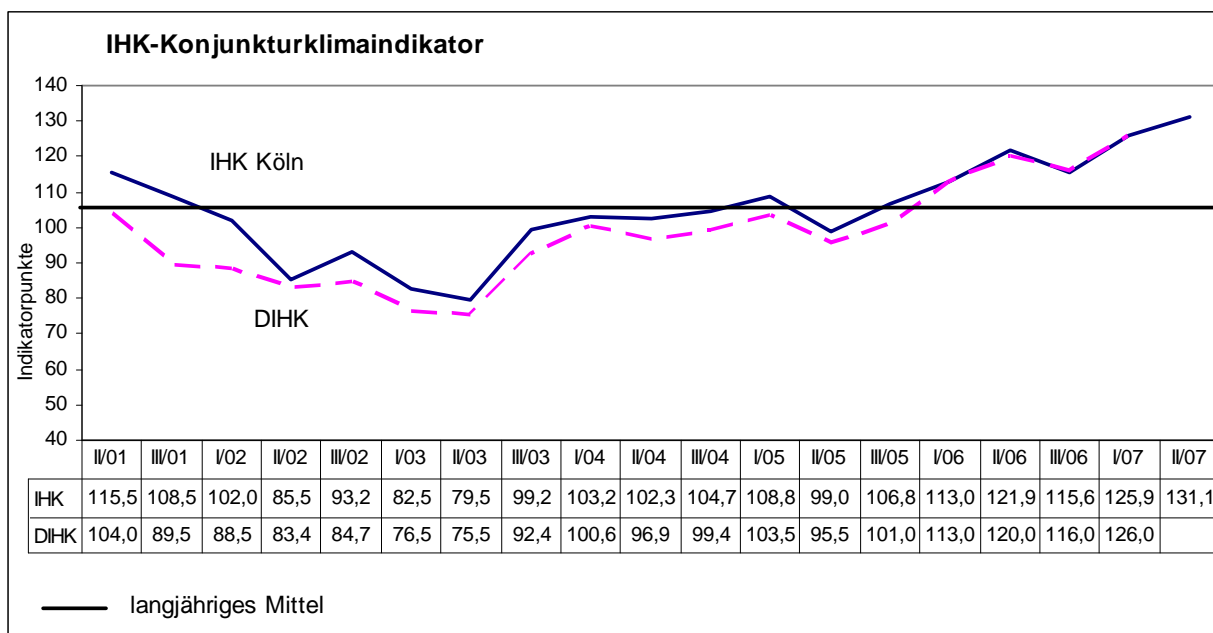
punkte angestiegen und erreicht mit einem Wert von 131,1 Prozentpunkten einen neuen Höchststand.

Erste Engpässe als drohende Vorboten einer möglichen Trendwende im Konjunkturverlauf zeichnen sich durch den zunehmenden Mangel an geeigneten Arbeitskräften am Arbeitsmarkt ab. Dennoch, in den kommenden Monaten wird der konjunkturelle Schwung in der Region, auch in Verbindung mit einer weiteren Entspannung auf dem Arbeitsmarkt, anhalten.

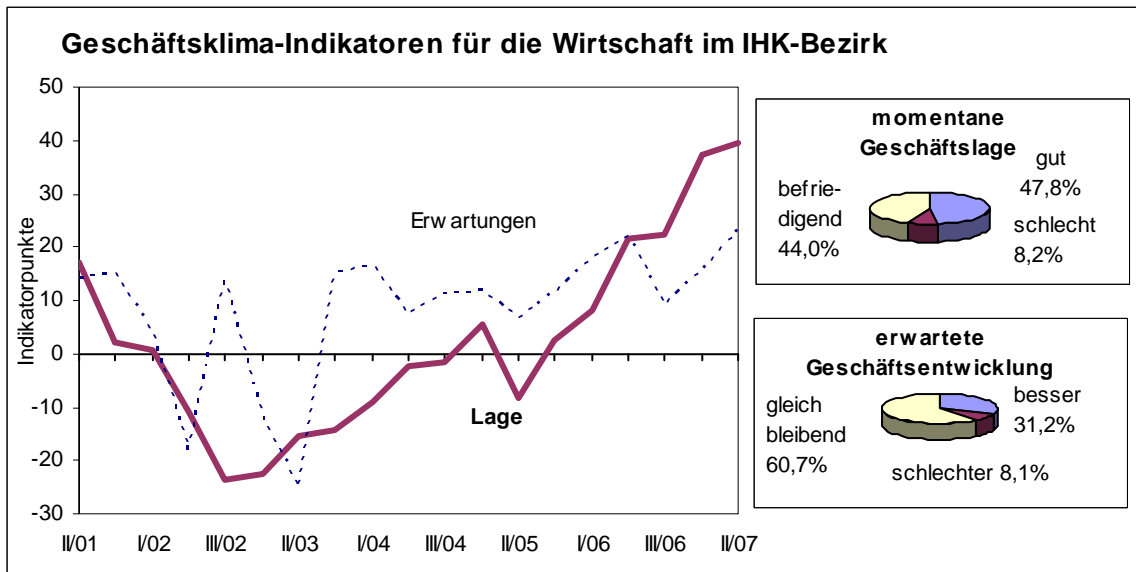
Der Aufschwung geht weiter

Die Stimmung unter den befragten Unternehmen ist ungeachtet der finanzpolitischen Belastungen zu Jahresbeginn unverändert gut. Im Vergleich zur Vorumfrage hat sich die Beurteilung der eigenen Geschäftslage sogar nochmals leicht verbessert.

Zur Jahresmitte 2007 beurteilen rund 48 Prozent der befragten Unternehmen ihre Geschäftslage als gut. Dem gegenüber stehen lediglich acht Prozent der befragten Unternehmen, die mit ihrer Geschäftssituation unzufrieden sind.



Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Frühjahr 2007



Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Frühjahr 2007

Im Vergleich zum Jahresbeginn ist der Geschäftsklimaindikator zur Lage damit erneut, wenn auch nur noch leicht, um 2,4 Prozentpunkte angestiegen. Damit hat sich die Lageeinschätzung der Unternehmen seit dem Frühjahr 2005 zum achten Mal in Folge verbessert. Der Geschäftsklimaindikator erreicht mit 39,6 Punkten einen neuen Höchststand.

Die erneute Stimmungsaufhellung zur Jahresmitte geht vor allem von den Industrieunternehmen aus. Zu Jahresbeginn waren die Unternehmen der Industrie noch skeptisch, ob der Aufschwung die finanzpolitischen Belastungen abfangen könnte. Angesichts der positiven Entwicklung in den ersten Monaten sind sie nun überwiegend von der Nachhaltigkeit des Aufschwungs überzeugt. Überdurchschnittlich gut ist die Stimmung weiterhin auch unter den Dienstleistungsunternehmen. Dagegen bewerten sowohl die Händler, als auch die Verkehrsunternehmen ihre Geschäftslage schlechter als noch zum Jahresbeginn.

Stimmen aus den IHK-Unternehmen: Getragen wird die gute Stimmung von dem anhaltende Wachstum des Auftragsvolumens aus dem In- und Ausland. Die anziehende Binnenkonjunktur mit steigender Nachfrage aus fast allen Branchen trägt zur erfreulich guten Gesamtstimmung in der Region bei.

Durch ihren kundenorientierten Service und die Ausschöpfung von Kosteneinsparungspotentialen sehen die Unternehmen der Region ihre Wirtschaftlichkeit deutlich verbessert. Mit qualitativ hochwertigen Produkten stoßen sie bei Kunden weltweit auf hohe Akzeptanz.

In der ersten Jahreshälfte sahen sich die binnenmarktorientierten Unternehmen dagegen mit teilweise deutlichen Nachfragerückgängen konfrontiert.

Noch eine Schüppe drauf

Die Verbesserung des Konjunkturklimas in der Region geht zum Sommer 2007 von den wieder optimistischeren Erwartungen der Unternehmen an die kommenden Monate aus. Im Vergleich zur Vorumfrage blicken die Unternehmen deutlich optimistischer in die Zukunft. Damit steigt die Hoffnung, dass sich der Aufschwung in der Region über die zweite Jahreshälfte hinaus fortsetzt.

Im Laufe des vergangenen Jahres mehrten sich zunächst die Anzeichen, dass der Aufschwung an Fahrt verlieren könnte. Die Bewertung der zukünftigen Entwicklung fiel immer weiter hinter der Einschätzung der aktuellen Geschäftslage zurück. Zum

Sommer 2007 haben sich nunmehr erstmals wieder die Erwartungen der Unternehmen an die kommenden Monate stärker erhöht als die Beurteilung der derzeitigen Lage. Die Unternehmen entdecken neue Potenziale und rechnen mit einem weiteren Wachstum.

Zum Sommer 2007 erwartet nunmehr etwa jedes Dritte der befragten Unternehmen eine Verbesserung seiner Geschäftstätigkeit. Lediglich acht Prozent der befragten Unternehmen sehen ihre Geschäftsentwicklung skeptisch.

Entsprechend ist der Geschäftsklimaindikator zu den Erwartungen deutlich um 7,6 Prozentpunkte gestiegen. Mit nunmehr 23,2 erreicht der Indikator das Niveau des Frühsommers im vergangenen Jahr. Damit hat die Region gute Aussichten, dass sich die konjunkturelle Dynamik der letzten Monate weiter fortsetzt. Der Stimmungseinbruch im Vorfeld der Mehrwertsteuererhöhung ist endgültig überwunden.

Im Vergleich zur Vorumfrage zu Jahresbeginn bewerten besonders die Dienstleistungsunternehmen ihre Geschäftsentwicklung optimistischer. Die Industrie, wie auch der Handel sind ebenfalls zuversichtlich, aber insgesamt etwas zurückhaltender. Allein die Unternehmen des Verkehrssektors sind etwas pessimistischer hinsichtlich der Entwicklung in den kommenden Monaten.

Stimmen aus den IHK-Unternehmen: Ihren Optimismus schöpfen die Unternehmen vor allem aus der Hoffnung auf eine weitere Stabilisierung der guten Konjunktorentwicklung in den letzten Monaten. Zudem besteht vor allem bei den binnenmarktorientierten Branchen die Hoffnung, dass die negativen Folgen der Mehrwertsteuer auslaufen und der private Konsum auch als Resultat des entspannteren Arbeitsmarktes spürbar ansteigt.

Risiken sehen die Unternehmen dagegen in dem nachlassenden Reformeifer der Politik. Angesichts der Begeisterung über die wirtschaftliche Erholung geraten die ungelösten Strukturprobleme der sozialen Sicherungs-

systeme und des Arbeitsmarktes zunehmend in Vergessenheit.

Daneben fürchten die Unternehmen auch eine Verschlechterung der eigenen Wettbewerbsfähigkeit als Folge unangemessener Lohnerhöhungen, durch einen weiteren Anstieg des Wechselkurses sowie durch einen beschleunigten Anstieg der Energiekosten.

Angesichts einer Vielzahl an neuen Wettbewerbern auf den Weltmärkten sehen sie in der Erhaltung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit die Grundvoraussetzung, damit sich der Aufschwung nicht als Strohfeuer entpuppt.

Zeit zum Durchatmen

Der Außenbeitrag bleibt auch im vierten Jahr in Folge eine wichtige Stütze und Antriebsfeder der Konjunktur in der international aufgestellten Region der IHK Köln. Die dynamischen Industrie- und Handelsunternehmen der Region profitieren von dem stetigen Wachstum der Weltmärkte.

Auch im Sommer 2007 ist über ein Viertel der befragten Unternehmen optimistisch, dass sie ihre Exporte weiter steigern können. Lediglich etwa sechs Prozent der Unternehmen fürchten einen Rückgang ihrer Ausfuhren.

Im Vergleich zur Vorumfrage sind die Exporterwartungen der Unternehmen damit etwas zurückgegangen. Dennoch sind die Aussichten weiterhin überdurchschnittlichen gut. Zumal erneut der Anteil an Unternehmen gesunken ist, die einen Rückgang ihrer Exporte fürchten.

Insbesondere in der Industrie scheint sich das Exportvolumen auf einem allerdings hohen Niveau zu konsolidieren. Hält zu Jahresbeginn noch jedes dritte Unternehmen steigende Exporte für möglich, sind es zur Jahresmitte nur noch rund 26 Prozent.

Dennoch, letztlich rechnen in der Industrie auch nur 5,8 Prozent der befragten Unternehmen mit einem Rückgang ihrer Exporte. Im Großhandel sind die Unternehmen weiterhin optimistischer. Hier geht jedes dritte Unternehmen davon aus, seine Exporte auch in den kommenden Monaten weiter steigern zu können.

Der Außenbeitrag wird weiter einen fühlbaren, wenn auch voraussichtlich etwas geringeren Beitrag zum Wachstum der Region leisten.

Mit zunehmender Dauer werden die binnenwirtschaftlich orientierten Branchen wichtiger für die Dynamik des Aufschwungs.

Während in den Jahren 2004 und 2005 die Exporte den Hauptanteil der konjunkturellen Erholung in der Region beigetragen haben, geht seit Mitte 2006 die Dynamik stärker von den binnenwirtschaftlich ausgerichteten Branchen aus.

Der Indikator der Exporterwartungen bleibt dagegen konstant auf einem hohen Niveau. Eindrucksvoll wird die Übertragung des außenwirtschaftlichen Impulses auf die regionale Konjunktur deutlich.

Stimmen aus den IHK-Unternehmen: Impulse für den Außenhandel gehen weiterhin von den hohen Wachstumsraten in Osteuropa und in Asien mit Russland bzw. China als Motor aus. Zur Jahresmitte begründen die Unternehmen ihren Optimismus aber auch

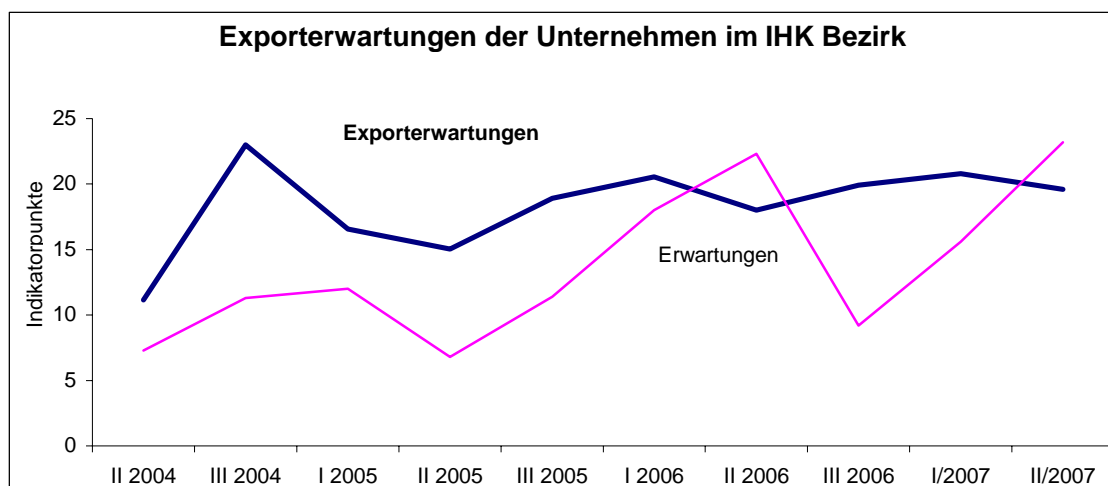
wieder mit den positiven Aussichten für die europäischen Märkte. Entgegen der öffentlichen Wahrnehmung geht mit 62 Prozent weiterhin der Großteil der deutschen Ausfuhr in die Länder der europäischen Union. Die konjunkturelle Erholung in Europa verschafft den deutschen Exportunternehmen daher neuen Schub.

Gefahren sehen die Unternehmen in dem steigenden Wettbewerbsdruck durch Nachahmerprodukte insbesondere aus China. Die mangelhafte Durchsetzungsfähigkeit von Eigentumsrechten entwickelt sich immer mehr zu einem Risiko für die Weltwirtschaft. Erste Unternehmen ziehen sich daher aus dem Geschäft mit China zurück.

Investitionen im Inland

In den ersten Monaten des Jahres 2007 hat vor allem die lebhafte Investitionstätigkeit der Unternehmen das Wirtschaftswachstum in Deutschland getragen. Auch für die kommenden Monate sehen die Unternehmen weitere Entwicklungspotenziale. Ein Ende des dynamischen, investitionsgetriebenen Aufschwungs ist daher nicht in Sicht.

In der Region Köln wollen die Unternehmen vielmehr ihre Investitionen in den kommenden Monaten weiter ausdehnen. Zur Jahresmitte ist der Anteil der Unternehmen, die mehr Investitionen im Inland planen, im Vergleich zur Vorumfrage erneut angestie-



Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Frühjahr 2007

gen. Mit nunmehr 20,2 Prozentpunkten erreicht der Indikator zu den Investitionen einen neuen Höchststand.

In der Region beabsichtigt derzeit jedes dritte Unternehmen eine Ausweitung seiner Investitionen im Inland. Zur Jahresmitte zeigen sich besondere die Unternehmen der Dienstleistungsbranche investitionsfreudig.

Dagegen wollen lediglich 13,6 Prozent der Unternehmen ihre Investitionstätigkeit reduzieren. Im Vergleich zur Vorumfrage ist dieser Anteil damit nochmals um rund vier Prozentpunkte gesunken.

Stimmen aus den IHK-Unternehmen: Die Unternehmen glauben derzeit an die Nachhaltigkeit des Aufschwungs. Ihre positive Geschäftsentwicklung ermöglicht es ihnen bislang aufgeschobene Investitionen nachzuholen, Ersatz zu beschaffen und Modernisierungen durchzuführen.

Angesichts des gegenwärtigen Auftragsbestands und in Erwartung eines beständigen Aufschwungs investieren immer mehr Unternehmen, um Engpässe zu beseitigen und Kapazitäten aufzubauen. Damit stößt das Wachstum der Unternehmen zunehmend weitere Investitionen etwa in Bauten und Ausstattung an.

Auch im Aufschwung beobachten die Unternehmen allerdings sehr wohl, dass sich die grundlegenden Standortbedingungen nicht

verändert haben. Weiterhin sehen sie in der Steuerbelastung und den Lohnnebenkosten schwerwiegende Hemmnisse, die die Rentabilität von Investitionen verringert.

Ein Teil des Investitionsbedarfs wird daher auch im Aufschwung nicht, oder nicht im Inland durchgeführt. Zudem haben die konjunkturellen Einbrüche, die in den vergangenen Jahren immer wieder die guten Konjunkturaussichten trübten, die Unternehmen vorsichtig werden lassen. Einige Unternehmen warten daher weiter ab, wie sich die Märkte entwickeln und investieren in kleinen Schritten.

Der Arbeitsmarkt spaltet sich weiter auf

Die erfreulichen Nachrichten vom Arbeitsmarkt reißen auch in der Region der IHK Köln nicht ab. Innerhalb des letzten Jahres hat sich die Zahl der Arbeitslosen um über 19.000 Personen verringert. Die Arbeitslosenquote in der Region der IHK Köln sank von 12,0 Prozent im Mai 2006 auf immerhin 10,3 Prozent.

Ebenso deutlich fiel der Rückgang der Unternehmensinsolvenzen aus. Schon im Jahr 2006 wurden in der Region der IHK Köln rund 22 Prozent weniger Unternehmensinsolvenzen als noch in 2005 registriert. Im ersten Quartal 2007 hat sich die günstige Entwicklung weiter fortgesetzt.

| Arbeitsmarktdaten IHK Köln | | | | | | |
|-----------------------------------|--------------------------------|-------------------------------------|----------------------------|----------------------------|-----------------------------------|-------------------------------------|
| | Zahl der Arbeitslosen Mai 2007 | Veränderung zum Vorjahresmonat in % | Arbeitslosenquote Mai 2007 | Arbeitslosenquote Mai 2006 | Zahl der offenen Stellen Mai 2007 | Veränderung zum Vorjahresmonat in % |
| Stadt Köln | 60.999 | -10,1 | 12,0 | 13,3 | 6.974 | 22,7 |
| Stadt Leverkusen | 9.350 | -11,2 | 11,3 | 13,0 | 1.752 | 316,2 |
| Oberbergischer Kreis | 10.679 | -24,8 | 7,4 | 9,9 | 1.912 | 78,5 |
| Rhein-Erft Kreis | 21.384 | -20,8 | 9,2 | 11,7 | 2.855 | -27,0 |
| Rheinisch-Bergischer Kreis | 11.612 | -14,8 | 8,3 | 9,7 | 1.621 | 47,1 |
| IHK-Bezirk Köln | 114.024 | -14,4 | 10,3 | 12,0 | 15.114 | 24,0 |

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen

Am deutlichsten fiel der Rückgang der Arbeitslosenzahlen im Oberbergischen Kreis aus. Hier werden im Mai 2007 rund 25 Prozent weniger Arbeitslose registriert als noch ein Jahr zuvor. Die Entwicklung in der Stadt Köln hinkt dagegen deutlich hinterher. Der Rückgang fiel mit zehn Prozent vergleichsweise niedrig aus. Dennoch sind im Vorjahresvergleich über 6.000 Personen weniger arbeitslos gemeldet.

Die Arbeitsagenturen in der Region registrieren neben den sinkenden Arbeitslosenzahlen, auch die Arbeitsaufnahme aus der Arbeitslosigkeit und vor allem die Stellenangebote für sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sind im Jahresvergleich deutlich angestiegen.

Die Aussichten, dass die Erholung am Arbeitsmarkt sich im Jahresverlauf weiter fortsetzt, sind ausgesprochen gut.

Seit dem Tiefstand Mitte 2005 haben sich die Beschäftigungspläne der Unternehmen nunmehr in der sechsten Umfrage in Folge verbessert. Noch vor zwei Jahren plante der überwiegende Teil der befragten Unternehmen eine Reduktion ihrer Beschäftigung. Zur Jahresmitte 2007 hat sich dieses Bild vollständig gedreht.

Derzeit beabsichtigt fast jedes Dritte Unternehmen eine Ausweitung seines Beschäftigungsstandes - nur noch 14 Prozent denken über eine weitere Rückführung nach. Damit ist der Anteil der einstellungsbereiten Unterneh-

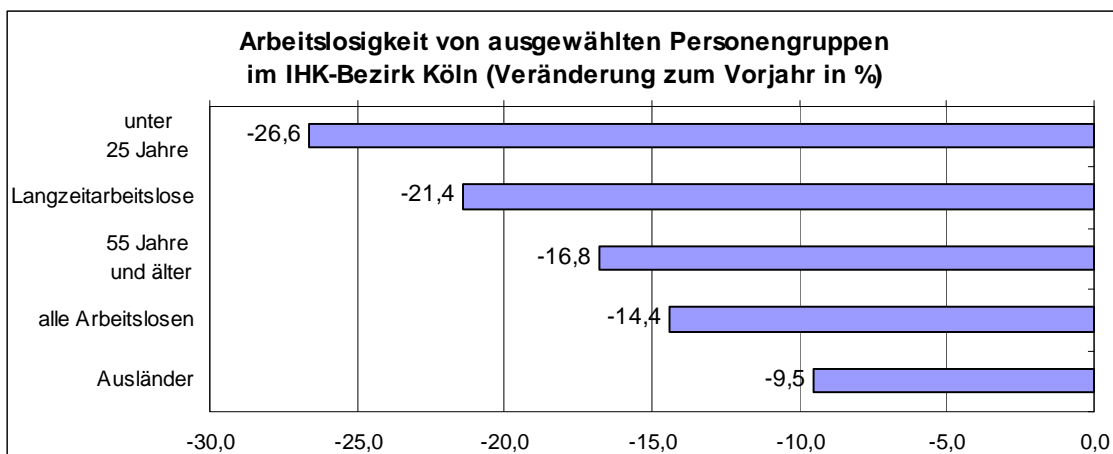
men im Vergleich zur Vorumfrage erneut um über vier Prozentpunkte gestiegen.

Trotz der guten konjunkturellen Aussichten bleiben die strukturellen Probleme des Arbeitsmarktes ungelöst. Auch im Mai 2007 liegt die Arbeitslosenquote in der Region mit 10,3 Prozent über dem Landesschnitt (9,6 Prozent) und der Quote in Deutschland insgesamt (9,1 Prozent).

Auch im Jahr 2007 fiel der Rückgang der Arbeitslosigkeit in der Region geringer aus. Während in der Region die Arbeitslosenquote um 1,7 Prozentpunkte zurückging, sank die Arbeitslosenquote im Land um 2,0 Prozentpunkte erneut kräftiger.

Auch in Hochphasen der Konjunktur profitieren die Problemgruppen unter den Arbeitslosen nur sehr zögerlich von der erhöhten Arbeitsnachfrage. Vor allem bei den ausländischen Arbeitslosen, die rund ein Viertel aller in der Region gemeldeten Arbeitslosen ausmachen, ist die Erholung am Arbeitsmarkt bisher fast gar nicht angekommen.

Generell muss Deutschland sein Erwerbspersonenpotenzial besser ausschöpfen. Um das Humanvermögen aller Bevölkerungsschichten zu nutzen, bedarf es einer stärkeren Integration ausländischer Arbeitsloser in den Arbeitsmarkt, auch über eine stärkere Koordination bestehender Maßnahmen. Mittelfristig ist eine bessere Bildungspolitik der Königsweg gegen Arbeits-



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Berichtsmonat Mai 2007

losigkeit.

Erstmals ist dagegen der Anteil der Langzeitarbeitslosen in der Region wieder deutlich gesunken (21,4 Prozent). In der Region ging die Zahl der Langzeitarbeitslosen sogar etwas schneller zurück als in Deutschland insgesamt (- 14,6 Prozent).

Für die weitere Entwicklung des Arbeitsmarktes muss allerdings berücksichtigt werden, dass sich die durchschnittliche Qualifikationsstruktur der verbleibenden Arbeitslosen im Jahresverlauf verschlechtern und sich der Fachkräftemangel damit verschärfen dürfte.

Ein größeres Angebot an Arbeitsplätzen führt daher nicht in jedem Einzelfall zu mehr Beschäftigung. Vielmehr werden Unternehmen verstärkt dazu übergehen, Arbeitskräfte untereinander abzuwerben. Voraussichtlich wird sich trotz der optimistischen Beschäftigungspläne der Unternehmen der Rückgang der Arbeitslosigkeit im weiteren Jahresverlauf etwas verlangsamen.

Mit dieser Entwicklung gewinnt auch die Diskussion um die Zuwanderung an Bedeutung. Auch als eine Folge des demographischen Wandels werden die Betriebe ihre Beschäftigungsabsichten aufgrund fehlender Fachkräfte am Arbeitsmarkt dauerhaft nicht realisieren können. Deshalb ist es wichtig, im Bedarfsfall unbürokratisch auch auf die Potenziale ausländischer, qualifizierter Arbeitskräfte zurückgreifen zu können.

Die aktuellen Regelungen im Zuwanderungsgesetz, insbesondere für den Zuzug Hochqualifizierter und Selbständiger, sind zu restriktiv, um im internationalen Wettbewerb um die besten Köpfe mithalten zu können. Insbesondere die Einkommensanforderungen hinsichtlich des Dauereinkommens von Hochqualifizierten stellt für kleine und mittlere Betriebe eine unüberwindliche Hürde dar.

Vergleichbare Schwierigkeiten bestehen bei der Beschäftigung ausländischer Studierender. Auch hier verhindern die restriktiven Regelungen, dass das Potenzial der in Deutsch-

land ausgebildeten Hochschulabsolventen auch im Land genutzt werden kann.

Die Zeit zum Handeln

Das Jahr 2007 steht auch für die Region der IHK Köln im Zeichen des Aufschwungs. Als Folge der regen Investitionstätigkeit der Unternehmen steigt das Wachstumspotenzial der Region. Der Druck auf den Arbeitsmarkt verringert sich weiter.

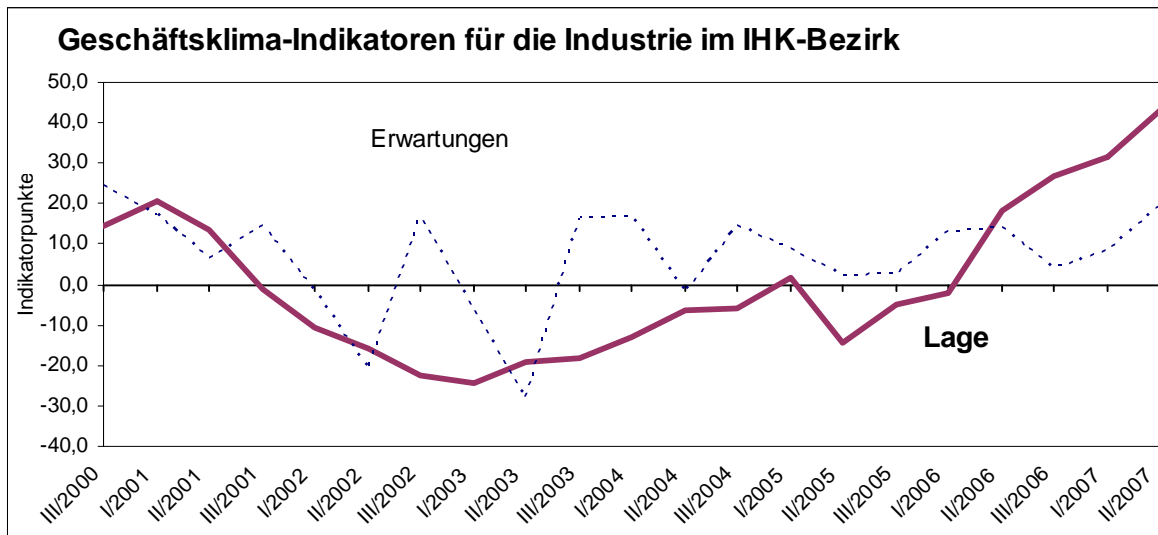
Die gute konjunkturelle Entwicklung ist allerdings kein Grund zur Zufriedenheit. Die bekannten, strukturellen Defizite in der Region bestehen unverändert fort. Insbesondere die strukturelle Arbeitslosigkeit ist unverändert hoch und wird sich voraussichtlich auch im aktuellen Aufschwung nicht entscheidend verringern.

Trotz der rekordverdächtig guten Stimmung unter den Unternehmen gelingt Deutschland und der Region lediglich wieder der Anschluss an die wirtschaftliche Entwicklung in den anderen Industrieländern. Im globalen Wettbewerb der Metropolregionen besteht die Notwendigkeit fort, die Standortattraktivität der Region weiter zu entwickeln. Spätestens im nächsten Abschwung treten die Defizite wieder voll zu Tage.

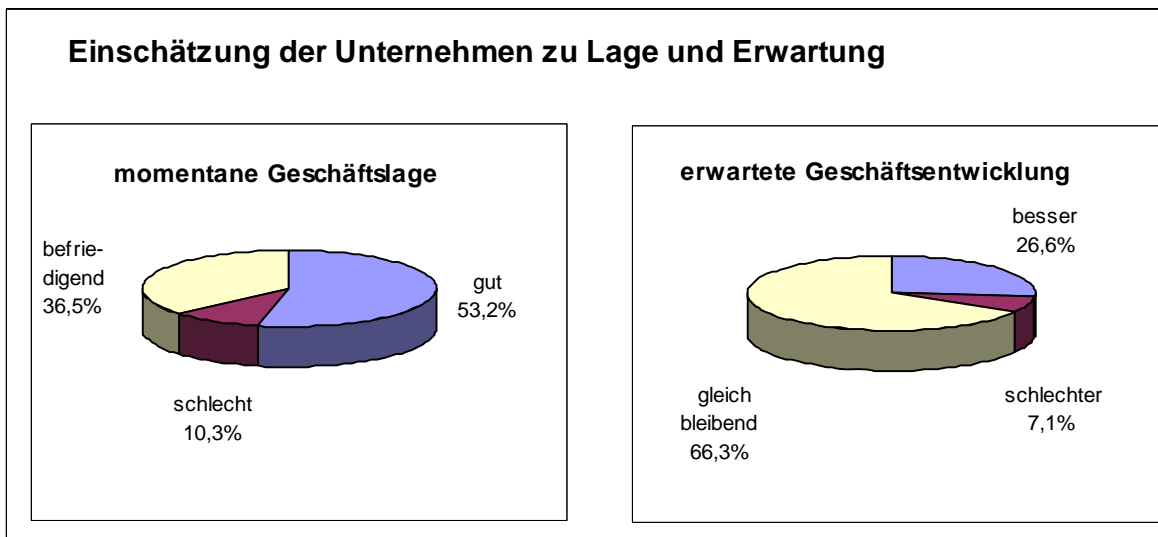
Die Region darf daher nicht in den Reflex verfallen, und nun die vermeintlichen Früchte des Aufschwungs zu verteilen. Jeder Aufschwung trägt die Anfänge des nächsten Abschwungs in sich. Erste dämpfende Effekte gehen schon heute von dem Mangel an qualifizierten Arbeitskräften aus - ein Engpassfaktor, der sich im Zuge der demographischen Entwicklung weiter verschärfen wird.

Zeiten der Entspannung sind daher Zeiten des Handelns. Jetzt ist der beste Zeitpunkt, um die Region auf den nächsten Abschwung vorzubereiten und fit für den Wettbewerb zu machen.

Entwicklungen in den Branchen



Geschäftsklima-Indikatoren: Saldo aus dem relativen Anteil der positiven und negativen Antworten



Bürokratieabbau: Reform der Unternehmensstatistik 2006

An dieser Stelle sind in der Vergangenheit regelmäßig die aktuellen Ergebnisse der Statistik im Produzierenden Gewerbe für die Region der IHK Köln veröffentlicht worden. In der Reform der Unternehmensstatistik im Rahmen der Initiative der Bundesregierung zum Bürokratieabbau ist die so genannte Abschneidegrenze im Monatsbericht von 20 auf nunmehr 50 und mehr tätige Personen angehoben worden. Statt monatlich müssen kleinere Unternehmen mit 20 bis 50 Beschäftigten künftig nur noch einmal im Jahr ihre Ergebnisse an das Statistische Bundesamt melden. Damit wird mehr als jeder zweite bisher berichtspflichtige Betrieb - insgesamt etwa 24.000 - von der monatlichen Meldung befreit.

Mit der Anhebung Verkleinerung des Berichtskreises ist bewusst ein Verlust an Informationen bei fachlich und regional tief gegliederten Ergebnissen verbunden. Insbesondere Kreisergebnisse sind nicht mehr in der gewohnten Form verfügbar. Aufgrund von Umstellungsproblemen ist es derzeit noch nicht absehbar, welche Ergebnisse in Zukunft für die Region der IHK Köln darstellbar sind.

Industrie

Zur Jahresmitte 2007 hat die Industriekonjunktur in der Region der IHK Köln nochmals angezogen. Die Stimmung unter den Unternehmen erreicht ein neues Rekordhoch. Mit ihrer Dynamik ist die Industrie der wichtigste Impulsgeber für die Konjunktur. Auch in der Region hat sie das Wachstum im Wesentlichen angeschoben.

Die Unternehmen produzieren deutlich mehr als noch vor einem Jahr und auch die Auftragseingänge in den ersten Monaten des Jahres 2007 lassen kein Abbrechen der industriegetriebenen Konjunktur erwarten. Zwar liegen derzeit noch keine Daten für die Region der IHK Köln vor (siehe Kasten S. 20), die Entwicklung in Deutschland insgesamt stimmt allerdings äußerst optimistisch.

Allein im **März 2007** ist der Umsatz des verarbeitenden Gewerbes in Deutschland im Vergleich zum Vorjahresmonat erneut real um 2,3 Prozent gestiegen. Angetrieben wird das Umsatzwachstum sowohl durch die Nachfrage aus dem Aus- als auch aus dem Inland. Weiterhin sind es vor allem die Hersteller von Vorleistungs- und Investitionsgütern die vom Aufschwung profitieren. Die Konsumgüterhersteller hinken dagegen weiterhin hinterher. Vor allem sie spüren die negativen Folgen der Mehrwertsteuererhöhung.

Erstmals ist im vergangenen Jahr auch wieder die Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe angestiegen. Zum **März 2007** sind immerhin 1,2 Prozent mehr Personen in der Industrie beschäftigt als vor einem Jahr. Auch in der Region der IHK Köln gibt es eindeutige Indizien, dass sich die Arbeitsplatzentwicklung in der Industrie umgekehrt hat.

Die Industrieunternehmen in der Region vollziehen diese Entwicklung ebenfalls nach. Zur Jahresmitte hat sich das Konjunkturklima unter den befragten Unternehmen erneut und deutlich verbessert. Im Vergleich zur Vorumfrage ist der Geschäftsklimaindikator zur Lage um insgesamt 11,3 Prozentpunkte angestie-

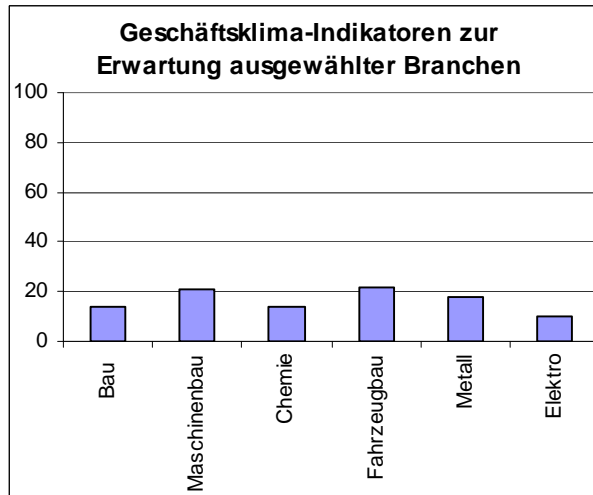
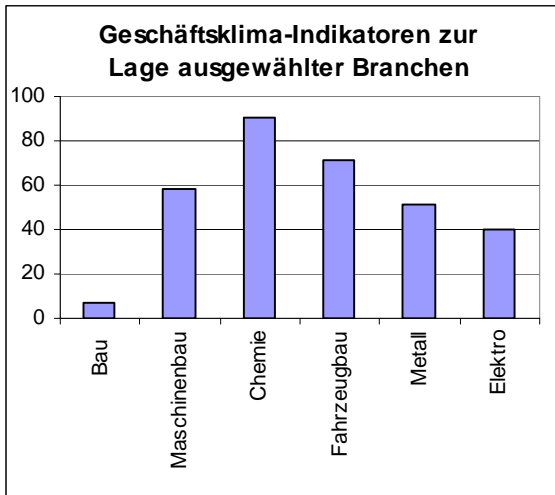
gen und erreicht nun mit 42,9 Punkten seinen bisherigen Höchststand.

Angesichts des ausbleibenden Einbruchs im Zuge der Mehrwertsteuererhöhung und vor allem aufgrund der anhaltenden Nachfrage aus dem In- und Ausland zeigen sich über 53 Prozent der befragten Industrieunternehmen mit ihrer Situation zufrieden. Im Vergleich zur Vorumfrage ist dieser Anteil erneut um über zehn Prozentpunkte angestiegen. Dem gegenüber stehen lediglich zehn Prozent der Unternehmen, die ihre Geschäftslage als schlecht bewerten.

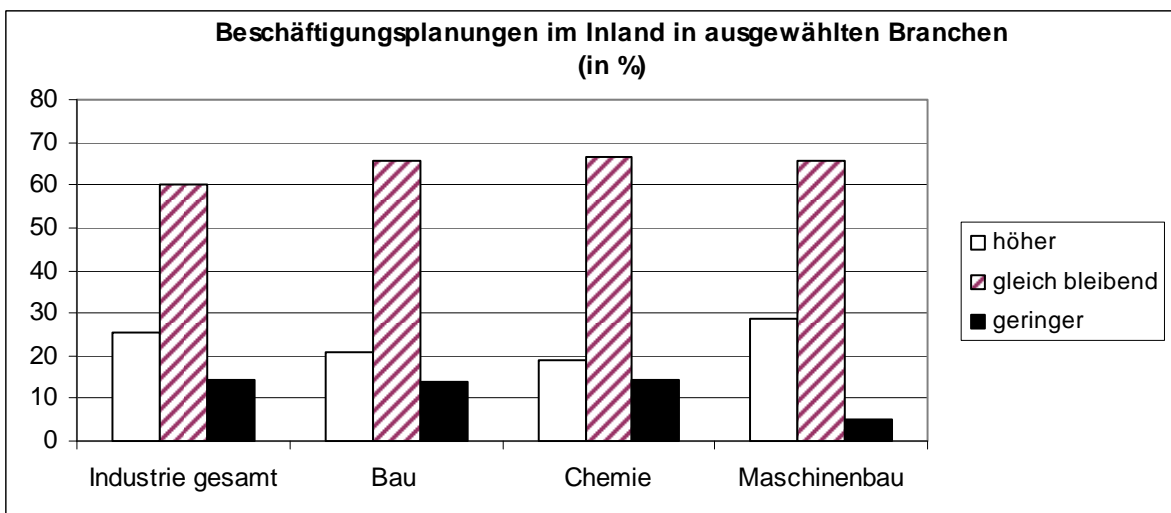
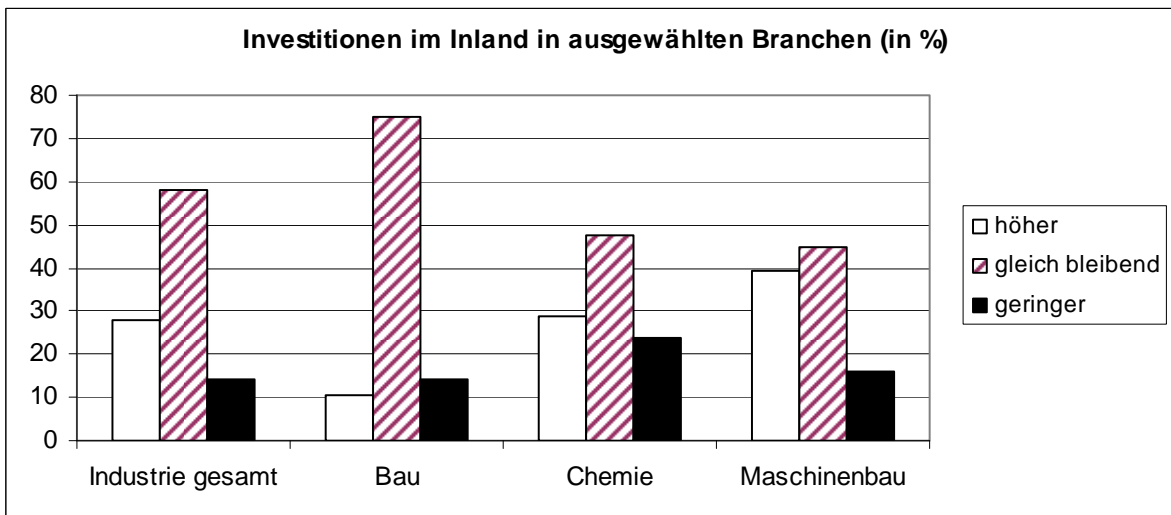
Besonders gut ist die Stimmung wie im Bundestrend auch bei den Vorleistungs- und Investitionsgüterherstellern: Hervor treten die in der Region starke Chemiebranche, der Fahrzeugbau aber auch der Maschinenbau und die Metallbe- und -verarbeitung; etwas zurück steht dagegen die Bauindustrie. Trotz der anhaltenden Erholung aus den letzten Monaten kann die Bauwirtschaft noch nicht zu den optimistischen Industriebranchen aufschließen.

Weiter verbessert zeigen sich auch die Erwartungen der Unternehmen an die kommenden Monate. Der Geschäftsklimaindikator zu den Erwartungen ist im Vergleich zur Vorumfrage um weitere elf Prozentpunkte angestiegen. Mit nunmehr 19,4 Punkten zeigen sich die Industrieunternehmen fast so optimistisch wie der Branchendurchschnitt (+ 23,2 Punkte) der Region.

Über ein Viertel der befragten Unternehmen sieht gute Chancen für eine weitere Verbesserung seiner Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten. Lediglich sieben Prozent halten einen Rückgang für möglich. Dabei hat sich erfreulicherweise der Anteil der pessimistischen Unternehmen im Vergleich zur Vorumfrage fast halbiert. Die Chancen stehen daher ausgesprochen gut, dass der industriegetriebene Aufschwung in der Region seinen Schwung mit in die zweite Jahreshälfte nimmt.



Geschäftsklima-Indikatoren: Saldo aus dem relativen Anteil der positiven und negativen Antworten



Angeführt werden die den Industriebranchen auch in der Region von den Unternehmen des Maschinenbaus und der Metallbe- und -verarbeitung. Auch im vierten Jahr hat der Aufschwung im Maschinenbau nicht an Kraft und Dynamik verloren. Die Auftragseingänge erreichen immer neue Rekordniveaus. In den Branchen treten dagegen zunehmend Schwierigkeiten, offene Stellen qualifiziert zu besetzen, in den Vordergrund. Insbesondere kleinere und mittlere Unternehmen klagen über schwerwiegende Probleme bei der Stellenbesetzung.

Ein deutlicher Stimmungsanstieg ist auch in der Druckindustrie zu verzeichnen. Erstmals überwiegen wieder die Unternehmen mit einer zuversichtlichen Perspektive. Auch die Unternehmen der chemischen Industrie, die sich zu Jahresbeginn noch überaus skeptisch gezeigt haben, blicken nun wieder überwiegend optimistisch auf die kommenden Monate. Die Branche ist zuversichtlich, dass der Aufwärtstrend noch eine Weile anhalten kann.

Einen weiteren Stimmungsanstieg verzeichnet auch die Bauindustrie. Zwar bleiben auch die Erwartungen hinter dem Branchendurchschnitt zurück, erstmals ist aber auch in der Bauindustrie eine Mehrzahl an Unternehmen optimistisch.

Der Motor des Aufschwungs in der Industrie ist weiterhin die Nachfrage aus dem Ausland. Zwar sind die Exporterwartungen der Unternehmen in der Region auch zum Sommer 2007 etwas zurückgegangen, an eine Trendumkehr glauben die befragten Unternehmen aber nicht.

Im Vergleich zur Vorumfrage sank der Anteil an Unternehmen, die eine weitere Steigerung ihrer Exporte für möglich halten, deutlich um rund sieben Prozentpunkte. Dennoch ist noch jeder vierte Unternehmer überzeugt, seine Ausfuhren weiter steigern zu können. Gegen eine Trendumkehr spricht zudem, dass nur knapp sechs Prozent der Industrieunternehmen einen Rückgang der Nachfrage aus dem Ausland erwarten.

Neben den Exporten setzen auch die Industrieunternehmen aus der Region der IHK Köln weiter auf die Investitionsnachfrage aus dem Inland. Auch im Frühsommer 2007 äußern sich weiterhin optimistische Investitionsplanungen.

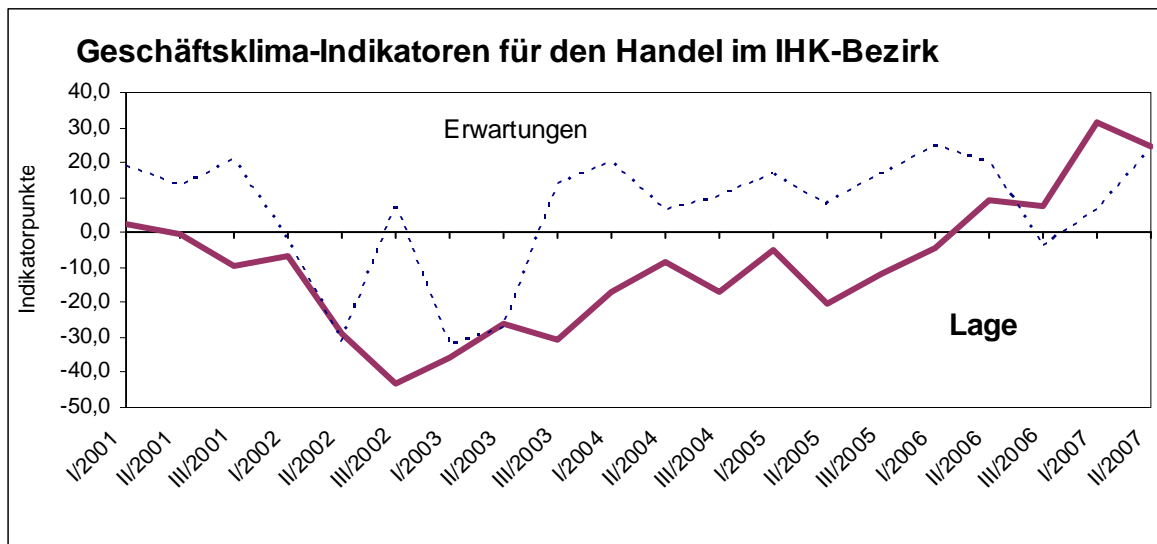
Wie in der Vorumfrage planen rund 28 Prozent der befragten Unternehmen eine Ausweitung ihrer Investitionen. Lediglich 14 Prozent, und damit rund vier Prozentpunkte weniger als in der Vorumfrage, wollen ihre Investitionen im Inland wieder zurückfahren.

Für 2007 sind daher auch die Beschäftigungsaussichten im verarbeitenden Gewerbe für die Region wieder erfreulich. Die Chancen stehen gut, dass im laufenden Jahr auch in der Industrie die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in der Region wieder ansteigt.

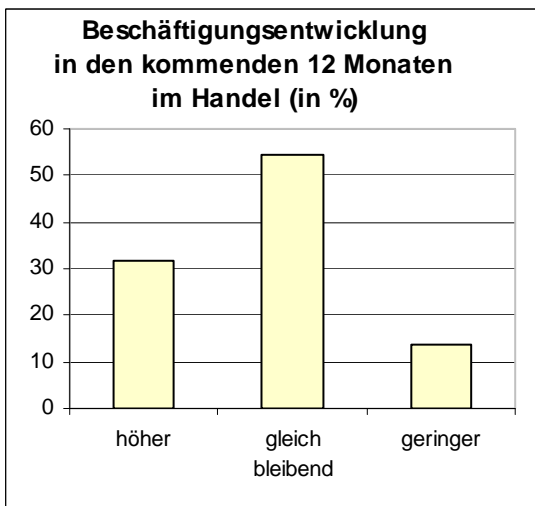
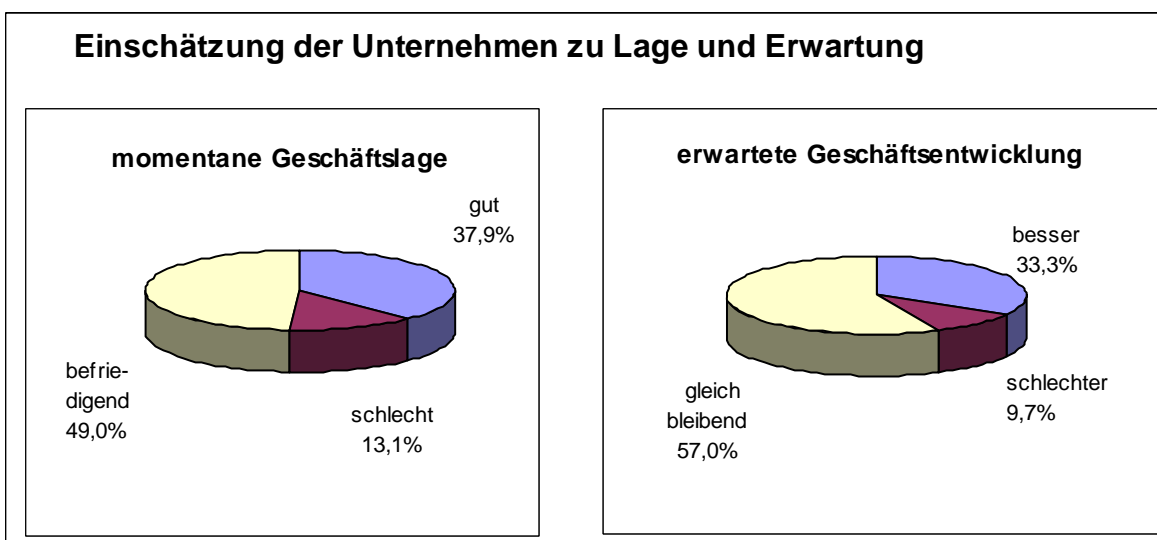
Derzeit äußern sich die Unternehmen so optimistisch wie seit Jahren nicht mehr. Immerhin jedes vierte Industrieunternehmen plant eine Erweiterung seiner Beschäftigung. Drei Prozentpunkte mehr als noch zu Jahresbeginn, und knapp 10 Prozentpunkte mehr als noch vor einem Jahr.

Über eine Rückführung ihrer Beschäftigung denken dagegen lediglich rund 14 Prozent der befragten Unternehmen nach. Auch bei der Beschäftigung sind vor allem die Unternehmen im Maschinenbau besonders zuversichtlich. Hier denken rund 30 Prozent über Neueinstellungen nach, nur fünf Prozent der Unternehmen wollen ihren Beschäftigungsstand reduzieren. Gute Beschäftigungschancen bestehen aber auch in der Metallbe- und -verarbeitung.

In anderen regional starken Branchen, wie der chemischen Industrie oder der Bauindustrie, ist der Strukturwandel noch nicht überwunden. Zwar plant auch hier eine große Zahl an Unternehmen einen Beschäftigungsaufbau, gleichzeitig ist aber auch der Anteil an Unternehmen höher, die ihre Beschäftigtenzahl reduzieren werden.



Geschäftsklima-Indikatoren: Saldo aus dem relativen Anteil der positiven und negativen Antworten



Veränderung von Umsatz und Beschäftigten im NRW-Einzelhandel im März 2007*)

| Gewerbezweig | Umsatz | | Beschäftigte |
|---------------------------|--------------------------------------------|----------------------------|--------------|
| | nominal (in jew. Preisen) | real (in Preisen von 2000) | |
| | Veränderung gegenüber März 2006 in Prozent | | |
| Einzelhandel insgesamt | -0,1 | -0,8 | +0,8 |
| davon Einzelhandel mit... | | | |
| Lebensmitteln | +0,9 | -0,9 | +0,6 |
| anderen Gütern | -0,9 | -0,7 | +0,8 |

*) vorläufige Ergebnisse, ohne Handel mit Kfz und ohne Tankstellen
Quelle: LDS NRW, Düsseldorf, Mai 2007

Handel

Das Konjunkturklima im Handel entwickelt sich zur Jahresmitte gegensätzlich. Die Bewertung der Geschäftslage hat sich bei Groß- und Einzelhändlern im Vergleich zur Vorumfrage und gegen den Trend in der IHK Region insgesamt verschlechtert. Die Erwartungen an die kommenden Monate sehen die befragten Unternehmen dagegen wieder deutlich optimistischer.

Mit einem Wert von nunmehr 24,8 Prozentpunkten ist der Geschäftsklimaindikator zur Lage weiter positiv, verlor aber im Vergleich zum Jahresbeginn über sechs Prozentpunkte. Die Stimmung unter den Händlern bleibt aber hinter dem Branchendurchschnitt (39,6 Prozentpunkte) zurück.

Dabei sind vor allem die Einzelhändler mit der Entwicklung seit Jahresbeginn unzufrieden. Der Geschäftsklimaindikator zur Lage verschlechterte sich um über 12 Prozentpunkte. Aber auch im Großhandel sind die Unternehmen nicht mehr so optimistisch wie noch zu Jahresbeginn.

Trotz eines leichten Rückganges sind rund 48 Prozent der befragten Großhändler mit ihrer Geschäftssituation zufrieden, lediglich sieben Prozent bewerten sie als schlecht. Im Einzelhandel überwiegt eine pessimistischere Lagebewertung. Lediglich 21 Prozent der befragten Einzelhändler bewerten ihre Situation als gut, über 22 Prozent aber als schlecht.

Vor allem die Einzelhändler spüren den Entzug an Kaufkraft als Folgen der Mehrwertsteuer- und der anderen Steuer- und Abgabenerhöhungen. Der Aufschwung ist in der Breite im Einzelhandel noch nicht angekommen. In der ersten Jahreshälfte haben sich die Vorzieheffekte aus dem Vorjahr bei den langjährigen Verbrauchsgütern - vor allem bei Möbeln, Fahrzeugen, Haushaltsgegenstände und Unterhaltungselektronik - bemerkbar gemacht. Die erhöhte Anschaffungsneigung ging gleichzeitig zu Lasten des übrigen Handels. Bislang konnte die wachsende Er-

werbstätigkeit die geschwundene Kaufkraft nur zu einem Teil kompensieren.

Dennoch, für die kommenden Monate haben sich die Aussichten im Einzel- wie auch im Großhandel wieder deutlich verbessert. Der Geschäftsklimaindikator zu den Erwartungen stieg im Handel deutlich um 17 auf nunmehr 23,6 Prozentpunkte. Allein im Einzelhandel stieg der Indikator um 26,3 Prozentpunkte. Mit nunmehr 38,6 Prozent erwarten doppelt so viele Unternehmen wie noch zu Jahresbeginn eine Verbesserung ihrer Geschäftsentwicklung.

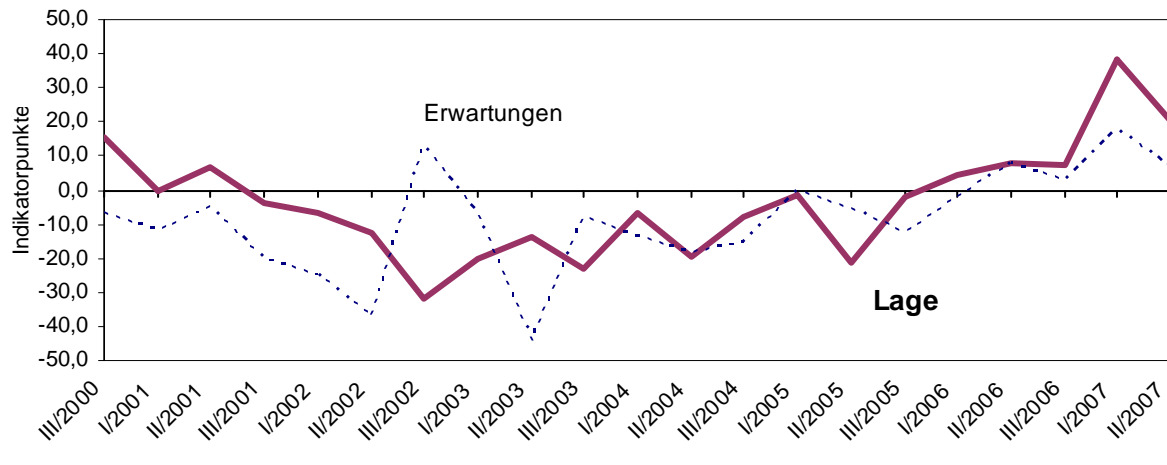
Die Einzelhändler planen auch wieder mehr Investitionen. Immerhin jedes dritte der befragten Unternehmen beabsichtigt eine Ausweitung seiner Investitionen. Erfreulich gut sind auch die Aussichten für den Arbeitsmarkt. Erstmals haben mit 21 Prozent mehr Einzelhändler expansive Beschäftigungspläne. Die Chancen stehen gut, dass sich im Einzelhandel die Beschäftigungssituation in der Region stabilisiert.

Auch die Großhändler sehen den kommenden Monaten wieder optimistischer entgegen. Zur Jahresmitte sind rund 30 Prozent der Unternehmen überzeugt, dass sich ihre Geschäftssituation weiter verbessert. Immerhin sechs Prozentpunkte mehr als noch zu Jahresbeginn.

Impulse erhoffen sich die Großhändler weiter vom Export. Immerhin ein Drittel der befragten Unternehmen rechnet mit einem Anstieg seiner Exporte. Auch ihre Investitionsplanungen sind expansiv, wenn auch nicht mehr so stark wie noch zu Jahresbeginn. Fast 38 Prozent der Unternehmen wollen ihre Investitionen ausweiten.

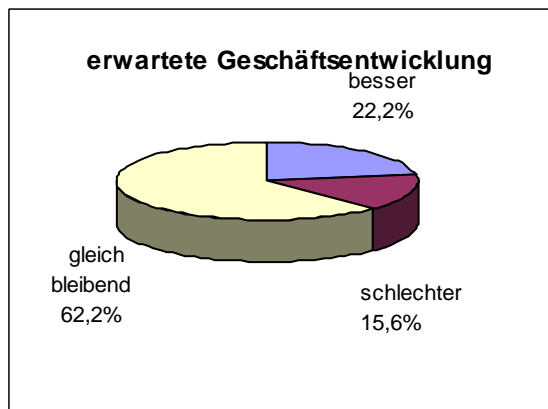
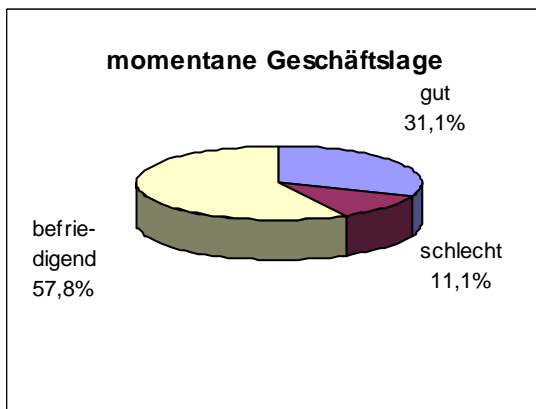
Ebenso viele Unternehmen denken über einer Erhöhung ihrer Beschäftigung nach. Da gleichzeitig nur 11 Prozent der Unternehmen ihre Beschäftigung verringern wollen, werden aller Voraussicht nach auch die Großhändler weiter zur Entspannung des Arbeitsmarktes in der Region beitragen.

Geschäftsklima-Indikatoren für den Verkehr im IHK-Bezirk



Geschäftsklima-Indikatoren: Saldo aus dem relativen Anteil der positiven und negativen Antworten

Einschätzung der Unternehmen zu Lage und Entwicklung



Verkehrsstatistik 2007 Köln Bonn Airport

| | Januar - April | Ver. z. Vj. in % | | Januar - April | Ver. z. Vj. in % |
|---------------------------|------------------|------------------|---------------------------|----------------|------------------|
| Fluggäste | 2.937.033 | 6 | Luftfracht (t) | 238.397 | 5 |
| Gewerblicher Verkehr | 2.936.102 | 6 | an | 111.648 | 2 |
| an | 1.450.982 | 7 | ab | 122.601 | 9 |
| ab | 1.461.532 | 6 | Nur-Fracht | 233.314 | 6 |
| Inland | 1.170.297 | 0 | Beiladung | 935 | -5 |
| Ausland | 1.742.217 | 11 | Transit | 4.148 | -9 |
| Transit | 23.588 | -24 | Flugzeugbewegungen | 46.651 | 1 |
| Nichtgewerblicher Verkehr | 931 | 4 | Gewerblicher Verkehr | 42.917 | 1 |
| Luftpost (t) | 1.951 | 9 | Nichtgewerblicher Verkehr | 3.734 | 5 |

Quelle: Köln Bonn Airport

Verkehr

Gegen den Branchentrend in der Region insgesamt hat sich die Stimmung unter den Verkehrsunternehmen der IHK Köln zur Jahresmitte verschlechtert. Die Konjunktur im Verkehrssektor hat vorerst eine Verschnaufpause eingelegt.

Noch zu Jahresbeginn trug der Verkehrssektor einen bedeutenden Anteil am Stimmungsaufschwung in der Region. Die optimistischen Einschätzungen zu Jahresbeginn haben sich bislang nicht erfüllt. Dennoch ist die Lage im Verkehrssektor trotz des Rückganges immer noch vergleichbar mit der Situation von vor einem Jahr.

Im Vergleich zur Vorumfrage im Herbst bewerten die Unternehmen ihre Geschäftslage aber zurückhaltender. Der Geschäftsklimaindikator zur Lage sank um 18 Prozentpunkte auf nunmehr 20 Punkte. Gleichzeitig schätzen die Unternehmen auch ihre Erfolgsaussichten für die kommenden Monate skeptischer ein.

Im Vergleich zum Jahresbeginn hat sich das Auftragsvolumen der Unternehmen etwas normalisiert. Die Unternehmen spüren den erneuten Anstieg der Kraftstoffkosten wie auch der Lohnkosten vor allem im Transportbereich. Entsprechend ist auch der Geschäftsklimaindikator zu den Erwartungen deutlich um 13 Prozentpunkte zurückgegangen. Mit nunmehr 6,7 Punkten bleiben die Aussichten im Verkehrssektor hinter den Branchendurchschnitt (23,2 Punkte) zurück.

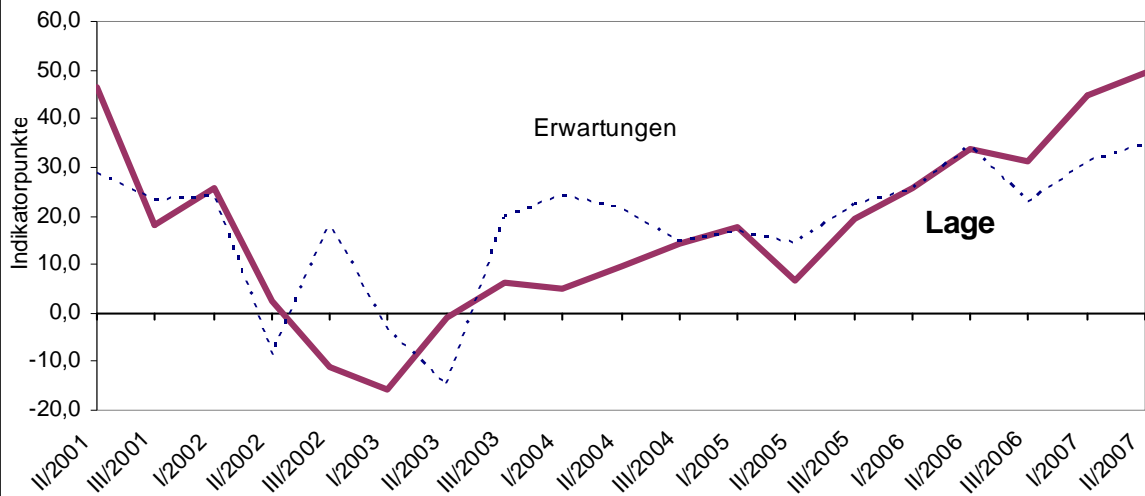
Auch die Investitionsplanungen der Unternehmen sind wieder etwas restriktiver als noch zu Jahresanfang. Die Dynamik der Investitionstätigkeit der letzten Monate wird sich voraussichtlich leicht verringern. Dennoch, ein Drittel der Unternehmen will weiter seine Investitionen ausweiten und neue Kapazitäten aufbauen. Die Aussicht auf eine anziehende Binnennachfrage wird auch der konjunkturellen Entwicklung im Verkehrsbereich neuen Schwung verleihen.

Ein Einbruch in der konjunkturellen Aufwärtsdynamik ist derzeit daher nicht zu befürchten. Auch der Anteil an Unternehmen, der seine Investitionen einschränken möchte, liegt kaum verändert im Vergleich zu den Vorumfragen bei rund 15 Prozent.

Analog haben sich die Beschäftigungsaussichten im Verkehrsbereich wieder etwas verschlechtert. Zwar planen weiterhin mehr Unternehmen Neueinstellungen, der Anteil der Unternehmen, die über eine Rückführung ihrer Beschäftigung nachdenken, ist im Vergleich zur Vorumfrage allerdings um über zehn Prozentpunkte angestiegen.

Während noch zu Jahresbeginn die Hälfte der befragten Unternehmen mehr Arbeitsplätze anbieten wollte, ist derzeit immerhin noch ein Drittel auf der Suche nach neuen Arbeitskräften. Dabei erweist sich zunehmend auch im Verkehrsbereich der Mangel an qualifizierten Arbeitskräften als Wachstumshindernis. Über eine Rückführung ihrer Beschäftigung denkt zur Jahresmitte allerdings auch wieder jedes fünfte Verkehrsunternehmen nach.

Geschäftsklima-Indikatoren für die Dienstleistungen im IHK-Bezirk *)

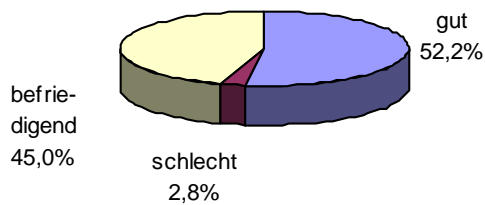


*) dazu gehören die Branchen Hotel- und Gaststättengewerbe, Immobilienwirtschaft, Informations- u. Kommunikationstechnik, Kreditgewerbe, Medienwirtschaft und Werbung, die Versicherungswirtschaft und die Entsorgungswirtschaft

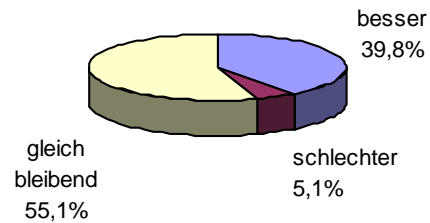
Geschäftsklima-Indikatoren: Saldo aus dem relativen Anteil der positiven und negativen Antworten

Einschätzung der Unternehmen zu Lage und Erwartung

momentane Geschäftslage

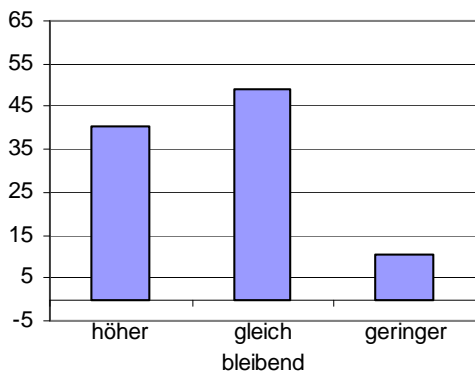


erwartete Geschäftsentwicklung

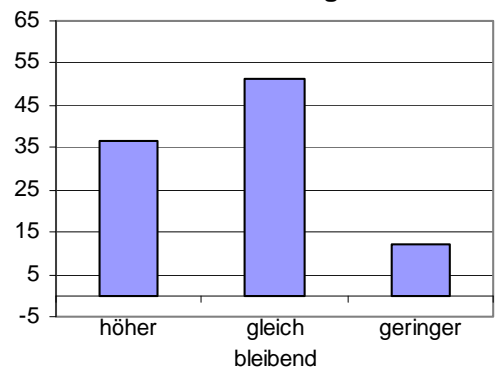


Erwartungen im Dienstleistungssektor (in %)

Erwartete Inlandsinvestitionen



Erwartete Beschäftigtenzahl



Dienstleistungen

Anders als in der öffentlichen Wahrnehmung wird der Aufschwung im Jahr 2007 nicht allein vom Industriesektor getrieben. In der Region der IHK Köln sind vielmehr die Unternehmen der Dienstleistungsbranchen die wesentliche Stütze des Konjunkturklimas.

Zur Jahresmitte 2007 ist jedes zweite Unternehmen, insgesamt 52,2 Prozent, zufrieden mit seiner aktuellen Geschäftslage. Der Anteil ist im Vergleich zur Vorumfrage nochmals leicht gestiegen. Gleichzeitig hat sich die Anzahl an Unternehmen, die ihre Geschäftssituation als schlecht bewerten nochmals verringert. Im Dienstleistungssektor der IHK Region Köln sind derzeit lediglich 2,8 Prozent der rund 200 befragten Unternehmen mit ihrer Geschäftslage unzufrieden.

Eine unterschiedliche Lagebewertung besteht daher auch lediglich bei dem Anteil der zufriedenen Unternehmen in einzelnen Branchen. Als besonders optimistisch bewerten die Unternehmen der Immobilienwirtschaft aber auch der Werbung ihre Lage. Etwas verhaltener urteilen lediglich die Unternehmen der Kreditwirtschaft.

Auch in den kommenden Monaten bleibt die Dienstleistungsbranche der Motor der Konjunktur in der Region der IHK Köln. Zur Jahresmitte sind rund 40 Prozent der befragten Unternehmen überzeugt, dass sich ihre wirtschaftliche Situation weiter verbessert. Mit 34,7 Prozentpunkten liegt der Geschäftsklimaindikator zu den Erwartungen damit deutlich über dem Durchschnitt aller Branchen von 23,2 Prozent. Damit sind die Dienstleistungsunternehmen sogar nochmals optimistischer als noch vor einem Jahr. Zurzeit halten lediglich fünf Prozent der Dienstleister eine Verschlechterung ihrer Geschäftsentwicklung für möglich.

Entsprechend sind auch in den einzelnen Branchen des Dienstleistungssektors die

Erwartungen überdurchschnittlich gut. Besonders optimistisch äußern sich die Unternehmen der Informations- und Kommunikationstechnologie.

Nach einem guten Start in das Jahr 2007 ist die Aufbruchstimmung in der ITK-Branche deutlich zu spüren. Unternehmen wie Privatkunden investieren insbesondere in den Bereichen digitale Anwendungen und Lösungen. Die Branche rechnet fest mit steigenden Umsätzen in den Bereichen Informationstechnik, Telekommunikation und digitaler Unterhaltungselektronik.

Verhaltender, aber nur im Vergleich mit allen Dienstleistungsbranchen, beurteilen lediglich die Unternehmen der Medien und Werbung ihre Geschäftserwartungen.

Der Dienstleistungssektor bleibt der Motor für Investitionen und Beschäftigung in der Region. Die Investitionstätigkeit der Unternehmen verleiht dem Aufschwung neuen Schwung. Zur Jahresmitte planen über 40 Prozent der Dienstleister eine Ausweitung ihrer Investitionen. Das sind über acht Prozentpunkte mehr als noch in der Vorumfrage. Lediglich jedes zehnte Unternehmen will seine Investitionen reduzieren. Außer in den Ersatz investieren die Dienstleister wieder verstärkt in Gebäude und Büroflächen, sowie in die Büromeinrichtung und ihre IT-Ausstattung.

Wachstum im Dienstleistungssektor geht letztlich immer mit Investition in das Personal einher. Entsprechend wollen die Dienstleister in der Region der IHK Köln erneut mehr Arbeitsplätze anbieten. Im Frühsommer 2007 denken über 36 Prozent der befragten Unternehmen über Neueinstellungen nach. Damit haben sich die Beschäftigungsaussichten in der Region im Vergleich zur Vorumfrage aber auch im Vergleich zur Situation von vor einem Jahr erneut verbessert.

Mit dem wachsenden Geschäftsvolumen benötigen die Unternehmen weitere Mitarbeiter, die den höheren Auftragsbestand

bewältigen können. Allerdings greift auch der Dienstleistungssektor zur Deckung dieses Bedarfs vor allem auf flexible Personallösungen zurück.

Bei den Beschäftigungsplänen unterscheiden sich die Aussichten in den einzelnen Branchen allerdings erheblich. In der Kreditwirtschaft und bei den Versicherungen sind die Unternehmen angesichts des anhaltenden Wettbewerbs und struktureller Anpassungen überwiegend skeptisch. Ein Beschäftigungsaufbau ist hier nicht zu erwarten. Besser sind die Chancen dagegen bei den Unternehmen der Informations- und Kommunikationstechnologie und den unternehmensnahen Dienstleistungen.

Ebenso erfreulich für die Region stellen sich die Beschäftigungspläne dar: 31 Prozent der befragten Unternehmen denken über Einstellungen nach, nur 12 halten weitere Einsparungen für nötig. Chancen bestehen vor allem in der Werbung, den unternehmensnahen Dienstleistungen und auch bei den Unternehmen der Informations- und Kommunikationstechnologie.

Methodische Bemerkungen

Die Industrie- und Handelskammer als Interessensvertretung aller Unternehmen sieht es als eine ihrer zentralen Aufgaben an, die konjunkturelle Lage und Entwicklung in der Region zu beobachten und über die wichtigen Veränderungen zu berichten.

Der vorliegende Bericht fasst die Ergebnisse der Konjunkturumfrage zum Frühsommer 2007 zusammen. Die dargestellten Einschätzungen geben die Meinung der Mitgliedsunternehmen aus allen Regionen des IHK Bezirks, der Stadt Köln, der Stadt Leverkusen, dem Rhein-Erft-Kreis, dem Oberbergischen und dem Rheinisch-Bergischen Kreis wieder. Der Zeitraum der Befragung erstreckte sich vom Mitte April bis Mitte Mai 2007.

Die Ergebnisse des aktuellen Konjunkturberichtes stützen sich auf die Antworten von 724 Unternehmen. Mit wenigen Ausnahmen handelte es sich bei den beteiligten Unternehmen um Betriebe, die in das Handelsregister eingetragen sind und eine Betriebsgröße von mehr als 20 Beschäftigten aufweisen.

Die Größe des Stichprobenumfangs und seine Zusammensetzung nach Wirtschaftszweigen und Branchen gewährleistet ein hohes Maß an Repräsentativität. Die Stichprobe spiegelt die wirtschaftlichen Stärken und die Verteilung in der Region wieder.

Durch die doppelte Gewichtung der Antworten von Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten und die dreifache Gewichtung der Unternehmen mit mehr als 1.000 Beschäftigten wird die unterschiedliche wirtschaftliche Bedeutung der Unternehmen berücksichtigt.

Zur einfacheren Beurteilung der gegenwärtigen und der zukünftigen Wirtschaftslage der Unternehmen werden im Bericht die Ergebnisse in Indikatorform dargestellt:

Diese so genannten Geschäftsklima-Indikatoren werden aus dem Saldo der relativen Anteile der positiven und negativen Antworten der befragten Unternehmen abgeleitet. Sie werden für alle zentralen Fragen - zur Wirtschaftslage (Geschäftslage-Indikator), zu den Erwartungen (Erwartungs-Indikator), zu den Exporterwartungen, zu den Investitions- und den Beschäftigungsplänen - berechnet und teilweise in Form von Zeitreihen abgebildet.

Die Indikator-Werte können zwischen minus 100 und plus 100 Prozentpunkten liegen. Ein positiver Indikator-Wert bedeutet, dass der Anteil der positiven Antworten größer ist als der Anteil der negativen Antworten. In dieser Situation zeigt der Geschäftsklimaindikator zu Geschäftslage eine Verbesserung der wirtschaftlichen Situation im Vergleich zur Vorumfrage an.